

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schall, 1., Wollzeile 12, Dr. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Ritzmergasse 12. In Budapest: Jankus Ch. Dorothaeagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitengasse 3.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierstellige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Woche der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Was der elektrische Draht erzählt.

Oedenburg, 26. November.

Die vibrierenden Telegraphendrähte haben eine eigenthümliche Sprache, und an Tagen, an denen der Apparat mit nervöser Unermüdlichkeit sein klapperndes Werk verrichtet, gibt es Zahllose, die aus dem eifrigen Summen des Drahtes überschnell die Geheimnisse herausforschen wollen. Gemach! Die Telegraphenstange fängt schon an zu wackeln, faulend spricht der Draht, aber seltsam klingen seine Geschichten:

Milan gefangen — Die Serben haben einen glänzenden Sieg erfochten — Alfonso von Spanien todt — Revolte in Belgrad — Abdankung Milans — Widdin gestürmt — Der Krieg ist aus — all' das und noch viel mehr wirbelt in tollem Reigen durcheinander. Ja, der Telegraphendraht zwischen Sophia sowohl, wie zwischen Belgrad und unseren Hauptstädten ist seit gestern Abends enorm geschwellig, leider erzählt er so viel, daß eine Mittelstellung die andere verdrängt und man schließlich gar nichts weiß, denn es schwirrt und summt Einem im Kopf herum, als schwürmt ununterbrochen Vienen mit honigfüßen Siegesnachrichten heran und als folgten dann jedesmal Bremsen mit stachlichen Dementis hinterher. Es ist eine förmliche Hejragd von aufgeregten Telegrammen, in fieberischer Hast meldet bald Belgrad, bald Sophia, daß die errungenen Vortheile schwerwiegend seien und uns wird von „allem zulezt so dumm, als ging ein Mühlrad im Kopf herum“.

Der Meldung von einer großen Schlacht folgte die Nachricht von einem angeblichen serbischen Siege und dieser wieder die Botschaft

von der Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Fuße nach.

Besagtes Telegramm lautet: „In Belgrad proklamirt man in den Straßen die Nachricht von einem großen Siege (!) der zwischen Czaribrod und Pirot konzentrirten serbischen Truppen. Die Bulgaren sollen wieder über Dragoman hinaus zurückgeworfen worden sein.“

Nachdem die Serben den bulgarischen Angriff glücklich abgeschlagen hatten, nahm der König Milan soeben den Vorschlag der in Belgrad versammelten diplomatischen Vertreter zur Einstellung der Feindseligkeiten an.

Die Bulgaren griffen die serbischen Stellungen mit Uebermacht an und wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die bulgarische Armee vor Pirot zählt einschließlich der Ostrumelien 75,000 Mann, denen nur 50,000 Serben gegenüberstehen. Das serbische Hauptquartier befindet sich noch in Pirot. Das zweite serbische Aufgebot, 55,000 Mann durchgehends kriegsgeübte Truppen, rückt zur Verstärkung heran.“

Inzwischen ist der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten von König Milan bereits ertheilt. — Fast im ekkantanten Widerspruch zu obiger einen Siegeder Serben verlautbarenden Depesche, klingt der Drahtbericht aus Sophia über dieselbe Affaire. Dieser lautet nämlich: „Am 24. d. Abends griffen die Serben unsere Vorposten vor Czaribrod an. Der Angriff wurde nach einstündigem Gescheht zurückgewiesen. Ein darauf erfolgter Vorstoß unserer Truppen war anfangs ohne Erfolg. Der Feind hatte beträcht-

liche Infanteriemassen als Soutien rechts und links von der Straße aufgestellt. Unsere Truppen zogen sich in guter Ordnung zurück. Am 25. Morgens aber überschritten zwei Abtheilungen unserer Armee in paralleler Richtung die serbische Grenze. Die serbischen Vorposten retirirten fechtend gegen den mit Schanzen umgebenen Mühlenberg, den wir mit geringem Verluste nahmen. Die Serben sind auf der ganzen Linie zurückgewichen und nehmen eine befestigte Aufstellung vor Pirot ein.“

Beide letzten Schlachtstage haben den bulgarischen Truppen nur geringe Verluste zugefügt.“

So widersprechend plaudert der elektrische Draht. Schließlich sendet er uns gar noch ein in London sehr bestimmt auftretendes Gerücht, wonach die Abdankung des Königs Milan bevorstehen soll.

Die glaubwürdigste und bedeutsamste von allen den Depeschen ist diejenige, welche die Nachricht brachte, daß der König von Serbien, dem Drucke der diplomatischen Aktion nachgebend, den Befehl zur Einstellung der militärischen Operationen ertheilt habe. Ob dem Waffenstillstande wirklich ein serbischer Sieg vorangegangen oder nicht, ist für die Lage im Allgemeinen ziemlich gleichgiltig, dagegen aber für die Sicherheit der Position des Königs Milan von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Sind die Niederlagen der letzten Tage nicht durch einen militärischen Erfolg, wenigstens akademischer Natur, einigermaßen wettgemacht, dann steht der Thron der Obrenovics wirklich auf äußerst schwachen Füßen. Wie immer aber sich das Schicksal Milan's gestalten möge, die Orientpolitik Oester-

Feuilleton.

Die Falsche und doch die Rechte.

Aus dem Französischen von Z. v. B.

(Schluß)

In dieser Weise unterhielt sich Frau v. Mero mit Raoul, wobei die schöne Marquise mit einer Art geistiger Wollust in die geheimsten Falten einer großen Seele drang.

Sie glich einem jungen Mädchen, das mit Vier einen fesselnden Roman verschlingt und in steter Furcht lebt überrascht und der Letztüre, plötzlich noch bevor es die Entwicklung kennt, beraubt zu werden. Und wer vermag denn zu sagen, wo Liebe anfängt, wo sie aufhört? Keine Frau kann ein Gedicht durchempfinden, ohne sich dabei an die Stelle jenes Weibes zu setzen, das der Dichter bejungen.

So kam es auch, daß Frau von Mero sich oft mit der abwesenden Angebeteten verwechselte, und wenn sie in diesem Augenblicke nicht genau wußte, daß es Natalie sei, welche alle die Qualen verursachte, in die sich Raoul hineingelegt, ersahen es ihr im nächsten Augenblicke, daß sie selbst es war, die dieser Liebe Zauberwelt hervorgeufen.

Sie gönnte es wohl der Frau von Balanque, die Angebetete zu sein, doch nur in der Ferne, der Wirklichkeit entrückt, in rosigem Gewölke verborgen; sie aber, sie allein wollte die lebende Priesterin sein, die den Wohlthum des jenem unsichtbaren Idol gespendeten Weihrauchs mit vollen Zügen schlürfen dürfe. Bald aber verheuchelte sie solche selbstsüchtige Gedanken, beglückwünschte sich

wegen ihrer Kälte und begnügte sich mit dem wohlthuenden Bewußtsein, in den Flammenkreis getreten zu sein, ohne selbst Feuer zu fangen, inmitten so herzbewegender, nervenschütternder Aufregungen dem Schwärmer eine ruhige, nachsichtige Freundin geblieben zu sein.

4.

Züher noch als sie geahnt, gehofft, sollte ihr jedoch volle Klarheit werden. Unerwartet plötzlich war Herr von Balanque mit seiner schönen Frau nach Paris zurückgekehrt.

Eva von Mero traf diese Nachricht wie ein Stich ins Herz — sie durfte es sich nicht heuchlerisch verhehlen! Was sie jedoch in das lebhafteste Staunen versetzte, war der Umstand, daß Raoul seine Besuche bei ihr fortsetzte und sie nach wie vor mit seinen Empfindungen und der Ueberschwänglichkeit seiner Gefühle berauschte. Wußte er nichts von der Rückkehr Nataliens? Durch welchen sonderbaren Zufall blieb ihm ein Ereigniß unbekannt, von dem ganz Paris sprach? Und selbst wenn er es durch Niemand Andern erfahren konnte, hätte doch irgend ein elektrischer Schlag seines Herzens ihm die Nähe seines Ideals verrathen müssen!

Darin lag eine unerklärliche Anomalie, ein Widerspruch, der ihr nicht ohne tiefe Bedeutung schien, und sie beschloß, der Sache auf den Grund zu schauen. Sie machte der Frau von Balanque einen Besuch. Es fand zwischen den Damen eine Unterredung statt, deren Resultat Beide frappirte.

Einige Tage später gab es eine Soirée bei Frau von Valliene. Raoul hatte sich wie gewöhnlich in ein einsames Nebenzimmer zurückgezogen, aus welchem er die Gesellschaft im Salon beobachteten oder doch ganz seinen Träumereien leben konnte. Plötzlich erschien vor ihm eine blendend schöne

Frau, in weiße Seide geküllt, eine volle Purpurrose in der Hand.

— Guten Abend, Herr von Longis, sprach sie den jungen Mann an. Kennen Sie mich?

— Madame, entgegnete Paul, sich erhebend, ich habe jetzt das erste Mal die Ehre, Sie zu sehen.

— In der That, rief die schöne Natalie. Ich bin aber Frau von Balanque, von der Sie oft mit Frau von Mero in seltsamer Weise gesprochen haben.

— Ach, gnädige Frau, bat tief erröthend Raoul, die Hände der schönen Dame erfassend, verzeihen Sie mir, ich liebe Frau von Mero, toll, rasend; selbst um den Preis meines Lebens hätte ich es nicht gewagt, ihr meine Liebe zu gestehen. Um ihr, ohne aufzufallen, meine heißen Wünsche, mein brennendes Verlangen schildern zu können, schätzte ich vor, daß es sich um ein anderes Weib handle. Sie waren fern, es hieß, Sie kämen nie mehr nach Paris zurück und . . . fern sei es von mir, meine Schuld zu verkennen . . . ich bediente mich Ihres Namens, um Frau von Mero all' das, was mir auf dem Herzen lag, ungeschont bekennen zu dürfen . . .

— Ah! Warum nicht gar! rief Frau von Mero, die in diesem Momente strahlend, doch mit Thränen in den Augen, in's Boudoir getreten war und Raoul die Hand gereicht hatte, Sie haben also Umwege benützt . . . ?

Frau von Balanque beobachtete eine Weile das Pärchen; um ihre Purpurlippen suchte es unmutig, und als sie sich diskret zurückzog, schien es, daß sie der Freundin, der sie bei Enthüllung des Räthfels mitgeholfen, nicht ganz neidlos den Platz räume . . .

reich-Ungarns wird dadurch nicht beeinflusst, und die Hoffnungen, die man in Belgrad auf die österreichisch-ungarische Freundschaft setzt, insofern nicht enttäuscht werden, als unsere Diplomatie zweifellos ihren ganzen Einfluß im Rathe der Mächte dahin aufbietet, daß Serbien aus den militärischen Mißerfolgen keinerlei materielle oder politische Nachteile erwachsen. Dieser Weg ist der österreichisch-ungarischen Politik so klar vorgezeichnet, daß die Haltung unserer Monarchie gegenüber Serbien durch keinerlei Zwischenfälle alterirt werden kann.

Zu der That soll auch die ungarische Regierung, wie von Budapest gemeldet wird, in den gestern unter Vorstiz des Königs abgehaltenen Beratungen dahin schlüssig geworden sein, Serbien vor allen nachtheiligen Konsequenzen der gegenwärtigen Verwicklungen energisch zu schützen. Oesterreich-Ungarn wird also über Serbien, ob mit oder ohne Milana, in jedem Falle seine schützende Hand halten.

Was nun Alexander von Bulgarien anbetrifft, so hat er jedenfalls den Erfolg für sich und man weiß, daß selbst die geringste Sache, wenn sie durch Schicksalschläge fehlerhaft, von der Welt, die stets nach den Erfolgen Recht oder Unrecht abspricht, verurtheilt wird. Während König Milana, selbst für den Fall, daß er seinen Thron rettet, neben den erlittenen Schäden an Leuten und Geld, für den Spott nicht zu sorgen haben wird, erheben jetzt — zumal viele Wiener — Journalstimmen das früher verhöhnte „kleine Bulgarenfürstlein“ als Nationalhelden in den Himmel.

Es ist dies ja das alte Lied: Stehl ein Brod und werde dabei ertappt, so bist Du ein verächtlicher Dieb, dem entehrende Strafe gebührt; strecke aber die vermessenen Hände gleich nach einem ganzen Lande aus, reißt es trotz aller Verträge an Dich, versage den bindenden Gesetzen frech den Gehorsam und wirf jedoch zugleich die Verteidiger des guten Rechtes mit blutigen Köpfen zurück, so wirst Du als ruhmgekrönter „Mehrer des Reiches“, als heldhaftiger Eroberer gefeiert. Fürst Alexander von Bulgarien bemächtigte sich widerrechtlich Ostrumeliens, war eibüchrig gegenüber dem Sultan, seinem Souverain, verletzte lähne Verträge und Gesetze, oßte aber den die Ordnung der Dinge wieder herstellen wollenden Serben und siehe da: Er ist mit einem Male ein Mann geworden, der sowohl als Soldat und als Fürst sich unter schwierigen Verhältnissen bewährt hat. Eine bessere Antwort konnte der „kleine Bulgarenfürst“ auf die von dem mächtigen Kaiser von Rußland ihm zugesetzte Beleidigung nicht geben. Wie lange Alexander von Battenberg noch Vasall der Pforte sein wird, weiß Niemand, sicher jedoch ist, daß er niemals ein Vasall Rußlands werden wird, wenn das Kriegsglück seiner Tüchtigkeit ferner noch treu bleiben sollte.

Das neue Municipal-Gesetz.

Dedenburg, 25. November.

(Schluß)

Die Obergespäne werden nach wie vor vom König ernannt; ihre Befugnisse werden jedoch bedeutend erweitert. Hinsichtlich der auf dem Gebiete der Jurisdiktion angestellten Staatsbeamten erstattet der Obergespän dem Ministerium Berichte; er kann daher von ihnen bezüglich konkreter Fälle Aufklärungen verlangen; er macht hinsichtlich der Avancements und neuer Ernennungen dem Minister Vorschläge. Die Ueberwachung der Municipalbeamten gehörte auch bisher zum Wirkungsbereich des Obergespäns; nun kommt noch hinzu, daß er die Geschäftsabwicklung überall inspizieren und seinen Wahrnehmungen gemäß verfügen kann. Er ernennt das Manipulations- und Hilfspersonal, versetzt die Unterstuhler nach Bedarf in andere Bezirke; in dringenden Fällen, wenn Staatsinteressen gefährdet sind, befiehlt er das Verordnungsrecht. Der Obergespän kann jeden Kongregationsbeschuß in Begleitung eines motivirten Berichtes dem Minister unterbreiten; solche Beschlüsse dürfen erst dann vollzogen werden, wenn die Genehmigung des Ministers herabgelangt.

Der Obergespän ist pensionsfähig. War er früher schon Staatsbeamter, so werden ihm auch seine Dienstjahre eingerechnet. Wenn der Obergespän in Folge eines Regierungswechsels seine Stelle verliert und er schon seit fünf Jahren Obergespän war, so ist diese Zeit als 10 Jahre zu betrachten. War er kürzere Zeit im Amte, so werden ihm doch Vortheile eingeräumt, die der Gesetzentwurf detaillirt anführt. Solche Handlungen, durch welche andere Beamte der Pensionsfähigkeit verlustig werden, haben für die Obergespäne dieselben Folgen. Im Falle einer unmotivirten Amtsniederlegung, die der Obergespän selbst dann aufrecht erhält, wenn der Minister ihn auffordert, weiter im Amte zu bleiben, verliert der Obergespän seine Ansprüche auf eine Pension oder Abfertigung.

An die Seite der Obergespäne kann der Minister nach Bedarf Obergespänssekretäre ernennen, die im Range und Gehalte den Ministerkonzipisten gleichgestellt sind. Die Zahl der Obergespäne darf 70 nicht überschreiten. Die Obergespänsstellen sind nach zwei Klassen salarifizirt. Obergespänsstellen erster Klasse ist dort zuerkannt, wo die Jurisdiktion mehr als 300,000 Einwohner zählt oder zwei Obergespänsstellen dauernd vereinigt sind. Die übrigen Obergespäne beziehen Gehalt zweiter Klasse; der Obergespän jedoch, der zeitweilig auch einen zweiten Posten versieht, erhält außer dem ordentlichen Gehalte noch eine Zulage.

Der Wirkungskreis der Vizegespäne und Bürgermeister bleibt nahezu der bisherige, wenn man davon absteht, daß einige Agenden an die Obergespäne übergangen.

Der Jurisdiktionsanwalt hat im Steuerwesen auch die Rechte des Staates zu vertreten und zu sichern. Beim Kassenwesen, bei der Buchhaltung und Kontrolle dürfen Verwandte bis zum zweiten Grade gleichzeitig nicht angestellt sein.

Bei der Beamtenrestauration sind stimmberichtig: in den Komitaten diejenigen Repräsentanten, die für das folgende Jahr, in den Städten diejenigen, die für das Jahr der Restauration in die Repräsentantenliste aufgenommen sind. Die Komitats- und Stadtkommissionen haben Pensionsinstitutionen für ihre Beamten ins Leben zu rufen.

Um die Zuständigkeit einer Gemeinde zu erlangen, muß der Betreffende mindestens zwei Jahre lang in der betreffenden Gemeinde gewohnt haben und wer sich in einer Gemeinde ansässig machen will, muß dies der Gemeinde anzeigen. Nach den bisherigen Bestimmungen konnte von Seite der Gemeindebehörde die Niederlassung nur dann verweigert werden, wenn gegen den Betreffenden ein Strafprozeß im Zuge oder über ihn vom Kriminalgerichte eine Strafe verhängt war, ferner wenn er sich nicht zu erhalten vermochte, ohne der Gemeinde zur Last zu fallen. Zu diesen Bedingungen wurde nun als dritte hinzugefügt, daß der Betreffende von der Behörde seines letzten Aufenthaltsortes ein Moralitätszeugniß aufweisen muß; besitzt er ein solches Zeugniß nicht, so kann ihm die Erlaubniß zur Niederlassung verweigert werden. Wenn es sich bloß um die Erlaubniß handelt, seine Wohnung in irgend einer Gemeinde zu nehmen, so kann diese Erlaubniß verweigert werden, wenn ein begründeter Verdacht in Betreff der sittlichen Integrität des Erlaubnißwerbers vorhanden ist. Um die Ertheilung der Zuständigkeit muß der Betreffende gesuchweise einkommen; sie wird ihm ertheilt, wenn er nachweist, daß er den gesetzlichen Vorschriften über die Erlangung der Erlaubniß zur Niederlassung und über die regelmäßige Einzahlung der Kommunalsteuer Gemüge leistete, doch kann durch ein Statut die Zahlung einer Taxe für die Ertheilung der Zuständigkeit bedungen werden. Hinsichtlich der Zuständigkeit jener Personen, die schon vor der Schaffung des Gemeindegesetzes irgendwo ansässig waren, enthält auch der neue Gesetzentwurf keine ausdrückliche Bestimmung, doch scheint in dieser Beziehung nach wie vor die Thatsache, ob Jemand seit einer längeren Reihe von Jahren die Kommunalsteuer zahlte, maßgebend zu sein.

Die meisten Bestimmungen dieses Gesetzes sind auch für diejenigen königlichen Freistädte gültig, welche jetzt das Jurisdiktionsrecht nicht mehr besitzen. — Der Termin, an welchem dieses Gesetz in Kraft treten soll, ist in der Regierungsvorlage nicht bestimmt; dies wird demnach davon abhängen, wann das Gesetz in der Gesesammlung erscheinen wird.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 24. November.

Nach langer Pause trat das Abgeordnetehaus heute zum ersten Male wieder zur Wiederaufnahme seiner eigentlichen gesetzgeberischen Thätigkeit zusammen. Der Tagesordnung, welche aus der Notariatsnovelle bestand, ging die Anmeldung einer Interpellation voran, welche von dem gesammten Hause mit unverkennbarer Heiterkeit aufgenommen wurde.

Konstantin Day wünscht nämlich nichts Geringeres zu wissen, als ob und warum der Handelsminister Graf Paul Széchenyi dem Kronprinzen anlässlich des feierlichen Schlußes der Landesausstellung die Hand geküßt habe.

Als Referent der Notariatsnovelle fungirte Dr. Peter Matusta, der in kurzer und sachlicher Rede die ratio legis erörterte und im Namen des Justiz-Ausschusses die Annahme der Novelle empfahl, welche sowohl zur Kräftigung der in Rede stehenden Institution, wie auch zur Hebung der Vertrauenswürdigkeit derselben, wesentlich beitragen dürfte.

Zur Unterstützung der Vorlage ergriff sodann Alexander Ullmann das Wort zum Nachweise, daß die vorliegende Reform die Interessen des Notariats-Instituts mit den Interessen der Rechtspflege und Volkswirtschaft im Allgemeinen glücklich in Einklang bringe. Er schilderte die Unzulänglichkeiten des jetzigen Verlassenschafts-Verfahrens und die hiedurch bedingte Unordnung der Grundbücher, welche den Besitz dem legitimen Kreditverkehr entzieht und dem Wucher in die Arme treibt.

Gegen die Vorlage sprach von der äußersten Linken Alexander Almásy, der sich besonders eingehend über die mangelhaften Bestimmungen derselben in Sachen der Grundbuchs- und Verlassenschafts-Angelegenheiten aussprach, was Gustav Degen veranlaßte, in Bekämpfung der von Almásy angeführten Gegengründe, die in Vorschlag gebrachten Reformbestimmungen in kurzer improvisirter Rede in Schutz zu nehmen.

Es sprachen gegen die Vorlage noch Petrich, Lits und Madarász der Aeltere, worauf Ludwig Day die Novelle sehr energisch in Schutz nahm.

Schließlich erhob sich Emerich Sódossy, um nach einem Rückblick auf die Geschichte der vaterländischen Notariats-Institution, die Reformbedürftigkeit der einschlägigen Gesetzesbestimmungen und gegenüber den Einwendungen der oppositionellen Redner die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Detailverfügungen darzutun.

Es war bereits halb Eins, als Justizminister Pauler zum Worte gelangte, der unter großem Beifall die Berechtigung der Adoption moderner westlicher Institutionen betonte.

Bei Rezipirung der in Rede stehenden Einrichtung schwebten der Regierung deutsche Mäuser vor. Die Einrichtung habe sich im Großen und Ganzen in dem Vertrauen der Bevölkerung befestigt und sie werde sich noch mehr befestigen, wenn aus den Erfahrungen der letzten elf Jahre die nothwendigen Konsequenzen gezogen werden, wie es die Vorlage bezweckt.

Die nun folgende Abstimmung (mittels Erhebens von den Sitzen) ergab die Annahme der Vorlage im Allgemeinen seitens der weit aus überwiegender Majorität des Hauses.

Das Haus ging sofort in die Spezialdebatte ein, welche heute bis S. 31 gedieh. Amendements wurden angenommen bei S. 5 (über die Qualifikation des Substituten) von Josef Gáll bei S. 8 (Kautionsleistung des Substituten) von Ladislau Andrász, bei S. 24 (Beiträge zwischen Ehe- und Brautleuten) von Franz Chorin.

Zum Schluß motivirte Konstantin Day sein Verlangen nach Aufklärungen über den Handkuß des Ministers Paul Széchenyi.

Da sich der Ministerpräsident Tisza hierauf erhob, glaubte man, er werde sofort an Stelle des abwesenden Handelsministers sprechen. Er nahm jedoch bloß lächelnd seinen Hut und entfernte sich.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Aus Wien wird uns berichtet: Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Wien ist Mittwoch, um halb 5 Uhr Nachmittags, Ihre Majestät die Königin mit der Erzherzogin Marie Valerie, ferner Prinzessin Amelie in Baiern, Tochter des Herzogs Karl Theodor in Baiern und Baronin Wallersee, die Gemahlin des Prinzen Ludwig von Baiern, mit einem Separat-Hofzuge der Staatsbahn zu einem mehrtägigen Aufenthalte in Wien eingetroffen. In Begleitung ihrer Majestät befanden sich Obersthofmeister Baron Nopcsa, Hofdame Fr. v. Majláth und Kammervorsteherin Gräfin Marie Kornis u. A. Zur Begrüßung Ihrer Majestät hatte sich der König auf dem Staatsbahnhofe eingefunden, während das Kronprinzenpaar die Königin in der Hofburg erwartete.

○ Verleihungen. Dem Rathe des Oberlandesgerichtes in Zara, Nikolaus Degiovanni, wurde der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse; dem Eisenwerksdirektor der Oesterreichisch-österreichischen Montangesellschaft, Oberberggrath Josef Schmidhammer in Neuberg, in Anerkennung seiner vieljährigen, gemeinnützigen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens, und dem Lokalarabbiner der israelitischen Kultusgemeinde in Karolinenthal, Jakob Galler, in Anerkennung seines vieljährigen, verdienstvollen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ Die Aktion der Mächte. Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, die Mächte seien über Verlangen Rußlands im Begriffe, einen Schritt zur Herbeiführung der Einstellung der Feindseligkeiten zu thun. Das Journal hofft, daß beide Regierungen, obgleich dieselben der hinreißenden Leidenschaft nicht leicht widerstehen werden, endlich doch, durchdrungen von den wahren Interessen der Völker, und in gehöriger Weise von den Absichten der Mächte unterrichtet, aus eigenem Antriebe den Degen in die Scheide stecken werden.

○ Aus Neutra schreibt man uns unterm 25. d.: In Erledigung eines in der September-

Kongregation gefassten Beschlusses des Municipal-Ausschusses, wonach der Vizegouverneur namens des Komitats um die Verleihung einer Vorkonzession zum Baue einer Eisenbahn von Goding nach Debreczin ansuchen solle, erwiderte der Kommunikations-Minister, daß die erwähnte Linie der staatlichen Verkehrspolitik widerspreche, daß er hingegen gern geneigt sei, die Linie Goding-Obva oder eine ähnliche, lokale Interessen fördernde Eisenbahn zu unterstützen.

Aus dem Agramer Landtage. Die Sitzung vom 25. d. eröffnet Präsident Hrvat Auf der Tagesordnung: Debatte über den Antrag Barcsics'. Präsident erteilt das Wort dem Baron Zivkovic, welcher seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß solche Zustände herrschen, welche derartige Eruptionen der Opposition hervorgerufen. Der Antrag der Opposition sei ungerechtfertigt, was Nedner aus dem Immunitäts-Gesetze eingehend nachweist. Er erklärt den Antrag abzulehnen und wünscht alle Veranlassung zu einem solchen zu beseitigen. Anton Starcsovic verteidigt den Antrag, weil die Regierung für die Verletzung des Gesetzes durch ihre Organe verantwortlich ist.

Der neue Polizeipräsident von Wien. Die „Wiener Zeitung“ meldet: S. Majestät verleihe dem Freiherrn Kraus, Stalhalterreidat in Wien antwortlich seiner Bestimmung zur einseitigen Leitung der Polizeidirektion in Wien den Titel und Charakter eines Hofrathes.

Telegramme.

Madrid, 26. November. König Alfonso ist gestern Nachmittags auf seinem Lustschlosse Pardo gestorben. Die Königin und die Minister waren am Sterbebette anwesend.

König Alfonso ist wenige Tage vor Vollendung seines 28. Lebensjahres dem schleichenden Leiden, dessen Keim er schon seit seiner Kindheit in sich getragen zu haben scheint, erlegen. Am 28. November 1857 in Madrid geboren, war er der einzige am Leben gebliebene Sohn aus der Ehe der Königin Isabella mit dem Infanten Franz de Assisi und führte als Thronfolger den Titel eines Prinzen von Asturien. Als Knabe von elf Jahren mußte er, nachdem durch die Revolution vom September 1868 das spanische Königthum gestürzt worden war, mit seinen Eltern Madrid verlassen und wurde zur Erziehung ins Theresianum gebracht, wo er bis zum Sommer 1874 blieb und eine ganz deutsche Ausbildung genoss. Eine hochgradige Diphtheritis war die letzte Krankheitserscheinung vor seinem Tode.

Sophia, 26. November. Gestern herrschte auf der ganzen Linie der Slavnitzer Position volle Ruhe. Die vorgenommenen Rekognoszirungen beweisen, daß die Dragoman-Strasse frei ist und daß die Serben in Eilmärschen sich zurückziehen. Das Dorf Dragoman ist von bulgarischen Vorposten besetzt.

Bukarest, 26. November, Mittags. Die Kanonade in der Umgebung von Widin dauerte die ganze Nacht fort. Heute um sechs Uhr früh versuchten die zahlreich von Smardan und Tatarschik anrückenden Serben eine Aktion, wurden aber nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen.

Belgrad, 26. November. Gestern fanden den ganzen Tag Gefechte zwischen Zaribrod und Piro mit wechselnden Erfolgen statt. Zum Schlusse sollen die Bulgaren in ihre vorgestrigen Stellungen in und um Zaribrod zurückgegangen sein. Das serbische Hauptquartier ist in Piro verblieben. Die Serben sind auf der ganzen Linie bis hinter die Grenze zurückgegangen. Von General Tjeschanin liegt keine Nachricht vor. Die Bulgaren und Rumelioten zählen zusammen mehr als 70,000 Mann, die Serben sind entschieden in der Minderzahl gewesen, da der Stand ihrer Kombattanten kaum 50,000 Mann beträgt.

Lokal-Beitrag.

Gedenburger Municipal-Ausschuss

Sitzung vom 25. November 1884.

Unter Vorsitz seiner Durchlaucht des Herrn Obergespanns, Fürsten Paul Esterházy, fand die diesmal sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Zu Authentifikatoren des Sitzungs-Protokolls bestimmte Seine Durchlaucht die Herren Repräsentanten Dr. Töpler, Dr. Schreiner und Advokat Fr. Kund und veranlaßte dann sofort den Uebergang zur Tagesordnung.

Punkt 1. Erlass des h. k. ung. Ministeriums des Innern ddo. 5. November l. J., Z. 57503, womit die Einhebung der Brauntweinschanktaxe nach 5 Klassen genehmigt wird.

Diese ministerielle Resolution dient zur Kenntniß und wird dem Magistrate zur Durchführung hinausgegeben.

Punkt 2. Erlass desselben obgenannten Ministeriums vom 16. November l. J., Z. 60600 in Betreff des von Seite des städt. Waisenstuhles ausgewiesenen 1884-er Zinsenrückstandes pr. 137 fl. und Bericht des Waisenstuhles in Betreff dieses Rückstandes.

Die Angelegenheit wird an den Waisenstuhl, behufs eingehender Berichterstattung zurück geleitet.

Punkt 3. Besetzung einer durch die Wahl des II. Stadthauptmannamts-Kommissärs erledigten Akzessisten-Stelle, mittelst Wahl auf Grund der gesetzlichen Kandidation.

Zu Vorschlag kamen die folgenden drei Bewerber: Karl Tiefenbach, Franz Mach und Bartholomäus Kraska (letzterer bereits sechs Jahre im Dienste der Stadt); 57 Stimmzetteln wurden abgegeben, hiervon entfielen auf Kraska 33, auf Tiefenbach 19 und auf Mach 5 Vota. Sonach erscheint Erstgenannter als gewählt.

Punkt 4. Der Verwaltungsausschuss theilt die Entscheidung des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel mit, in Betreff der Bedingungen, unter welchen die Rodung einer Waldfläche zur Erbauung einer Sprengmittel-Fabrik statthaft ist.

Hiermit ist jedoch noch keineswegs die ministerielle Bewilligung zur Errichtung der fraglichen Dynamitfabrik erfolgt, sondern es wird bloß für den Fall, als eine Sprengmittelfabrik im Dudlewald erbaut werden sollte, und zu diesem Ende 60 Joch Waldgrund ausgeholt werden müßten, angeordnet, daß hiefür andere 60 Joch Grundfläche aufzuforsten zu werden haben, zu welcher neuen Waldanlage der Wiener-Berg vorgeschlagen wird. Dient zur Kenntniß und Evidenzhaltung der Angelegenheit bis zur Entscheidung über die Fabriks-Errichtung.

Punkt 5. Der Antrag der Waldkommission in Betreff der Rodung und Veräußerung eines schmalen Waldstreifens beim Rastkreuz wurde nun schon zum zweiten Male zur meritorischen Beschlußfassung dem Municipalpalatsauschusse unterbreitet und dahin entschieden, daß über Antrag des Herrn Dörfler, von dem 2 1/4 Joch ausmachenden Waldstreifen, ein Joch gegen einen urbanischen Acker von einem gewissen Herrn Josef Stagal im Tausche hintangegeben, der Rest von 1 1/4 Joch aber im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden soll.

Punkt 6. Gutachten der Kasernenbau-Kommission, wonach der Ankauf des Wandorfer Klostersgebäudes als Militärspital fallen zu lassen und hier ein neues Truppenhospital zu erbauen wäre.

Die Generalversammlung geht auf die Ausführungen im diesbezüglichen Referate des Herrn Magistratsrathes Dr. Prinz vollinhaltlich ein; und es wird im Prinzip beschlossen ein neues Truppenhospital zu erbauen.

Es wird dieser Bau zwar einen Kostenaufwand von zirka 48—50.000 fl. verursachen, allein durch die vom Herrn Dr. Prinz berechnete Zinsvergütung Seitens des Militär-Aerars, eine Jahres-Mitthe von 3385 fl. eingehen, somit eine annehmbare Verzinsung des ausgelegten Kapitals erzielt werden. Als geeigneter Baugrund wurde das Augenmerk auf eine Wiese nächst dem „Tiefen Weg“ vor dem Wiener-Thore, im Ausmaße von 4500 □ Klafter, gelenkt und schließlich von der Generalversammlung beschlossen, diesfalls in Verhandlungen mit dem Militär-Aerar zu treten, ob dasselbe und unter welchen Modalitäten mit dem Bauprojekte einverstanden sei.

Punkt 7. Laut Gutachten des Magistrates, in Betreff der neuen Wein- und Bierschanktaxe von 50 kr. pr. Hektoliter wird beschlossen, dieselbe vom 1. Jänner 1886 an, einzuhoben. Herr Magistratsrath Dr. Prinz hat aus Anlaß der Frage, ob die sogenannten Realgewerbe von dieser Taxe zu entheben seien, sich nach sorgfältigst gepflogenen archivarisches Studien die Ueberzeugung verschafft, daß kein Wirth ein Recht auf Befreiung von dieser Taxe geltend machen könne, und haben dieselbe mithin überhaupt alle Diejenigen zu entrichten, welche Wein oder Bier ausschänken.

Punkt 8. Bericht des Magistrates über das Ergebnis der wegen Verpachtung des Fischerei- und Jagdrecht am Neufiedlersee auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 30. März 1892, abgehaltenen Versteigerung.

Es ist Herrn Magistratsrath Dr. Prinz gelungen, statt des bisherigen Pachtens von 500 fl. diesmal einen Jahrespacht von 1000 fl. zu erzielen, was zur freudigen Kenntnißnahme dient.

Angenommen wurden folgende Verhandlungs-Gegenstände im Sinne der respektiven Anträge mit Ausnahme des

Punktes 9: Der Magistrat unterbreitet eine von Seite der Löwerbesitzer eingereichte Vorstellung gegen die Anstellung von zwei Löwerhüttern, mit dem Gutachten der Rechtssektion, der vorläufig in suspenso bleibt.

Punkt 10. Derselbe unterbreitet befürwortend das Gesuch der Witwe Theresia Schwarz um einen Erziehungsbeitrag für Adolf Schwarz. (Bittstellerin erhält bis 1. Februar 1886 monatlich 5 fl.)

Punkt 11. Derselbe unterbreitet befürwortend das Gesuch der evang. Lehrer-Präparandie um Brennholz. (Genehmigt.)

Punkt 12. Derselbe unterbreitet mit dem Gutachten einer gemischten Kommission das Ansuchen des Herrn Abten und Stadtpfarrers um Erlassung des Lösegeldes für sein Holzdeputat. (Genehmigt.)

Punkt 13. Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Deckung der Auslagen für die Veranda am Seegrunde. (Wird endlich ebenfalls die Liquidirung des Betrages erlaubt.)

Punkt 14. Gutachten desselben, womit die superrevidirte Rechnung über im städtischen Steueramte im Jahre 1879 eingehobene Staatssteuer vorgelegt wird. (Nichtig befunden.)

Punkt 15. Gutachten desselben, womit die superrevidirte Rechnung über die im städt. Steueramte im Jahre 1880 eingehobene Staatssteuer vorgelegt wird. (Einverstanden.)

Punkt 16. Gutachten desselben, womit die superrevidirte Rechnung über die Kommunalsteuer und Ablösung der öffentlichen Arbeit pro 1884 vorgelegt wird. (Zur genehmigenden Kenntniß.)

Punkt 17. Gutachten desselben in Betreff der Beistellung eines Pelzes für die in den Wintermonaten ermittelten Beamten. (Es wird den reisenden Herren Beamten gestattet, sich von Fall zu Fall einen Pelz gegen 50 kr. Leihgebühr auszuborgen.)

Punkt 18. Gutachten der Bauktion in Betreff Abänderung der Baulinie für den Alten Kornmarkt. (Einverstanden.)

Punkt 19. Der Bürgermeister unterbreitet ein Schreiben des pensionirten Magistratsrathes A. Bertok, womit ihm derselbe ein Bildniß des ersten ungarischen Königs Stefan für den Sitzungssaal übersendete. (Wird dankend akzeptirt.)

Punkt 20. Bericht des Bürgermeisters und des Stadtfiskals über die in der Kaabregulierungs-Angelegenheit in Esorna und Raab am 5. und 9. d. M. stattgehabte Konferenz. (Herr Stadtfiskal Gebhard wurde zum ständigen Mitgliede des Exekutiv-Ausschusses bei der Konferenz gewählt, was zur angenehmen Wissenschaft genommen wird.)

Punkt 21. Gesuch des städtischen Wegmeisters Eduard Eichinger um eine provisorische Gehaltszulage.

(Dieser Gegenstand wird der Finanz- und Kontrollsektion zur Überprüfung hinausgegeben.)

Punkt 22. Vorlage des 1886er Voranschlags mit dem Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion und den Bemerkungen des Magistrates.

Die Berathung hierüber wird — wegen vorgerückter Zeit, es ist bereits 6 Uhr Abends geworden — am nächsten Tage, d. i. Donnerstag den 26. d. M. aufgenommen. E. M.

Lokalnotizen

* Eine Ehescheidung. Das „Fremdenblatt“ berichtet aus Wien unterm 25. d. wie folgt: Heute Vormittags fand vor dem Landesgerichte die rituelle Scheidung des in Untersuchungshaft befindlichen gewissen Wechselstuben-Inhabers Max Breiter von seiner Gattin Malvine, geborne Meller, statt. Dem Alte wohnten der Vertreter Breitners, Dr. Markbreiter, Frau Malvine Breitner mit ihrem Herrn Vater und dem Advokaten Herrn Dr. Montag aus Oedenburg bei und wurde die Scheidung vom Rabbiner Dr. Südemann, in Anwesenheit von zehn Glaubensgenossen, vorgenommen. Vorher wurden noch die üblichen Verständigungsversuche gemacht, jedoch erfolglos. Es fehlte auch nicht an bewegten Szenen, da Breiter darauf bestand, daß der der Ehe entsprossene Knabe nach erreichten vierten Lebensjahre ihm übergeben werden müsse. Nach längerem Sträuben wurde dies von der Frau zugestanden, worauf wegen „gegenseitiger unüberwindlicher Abneigung“ die einverständliche rituelle Trennung der Ehe erfolgte. Um halb 12 Uhr Vormittags wurde Max Breiter aus dem Landesgerichte in Strassachen zum Landesgerichte in Zivilsachen überführt, woselbst der letzte zivilgerichtliche Akt der Trennung erfolgte.

* Die hiesige Handels- und Gewerkekammer, hat in der gestrigen Sitzung, über Antrag des Herrn Kammerpräsidenten P. Müller, mit Akklamation beschlossen, je eine Guldigungungsadresse an Seine Excellenz den Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza, anlässlich seiner 10-jährigen Wirkksamkeit an der Spitze der Regierung; dann Sr. Excellenz, dem Handelsminister Grafen Széchenyi und dem Staatssekretär u. gewesenen Ausstellungspräsidenten, Alexander v. Motkovicz, in freudiger Beglückwünschung zu den ihnen verliehenen Allerhöchsten Auszeichnungen, zu übersenden.

* Realitäten-Verkehr. Herr Josef Pinteritsch, hiesiger Fleischermeister, hat sein in der Schlippergasse gelegenes Haus an den Herrn Pfarrer C. Ritsch, aus Stoob, verkauft.

Ebenso hat Herr Georg Kugler, Goldarbeiter, seinen Hausanteil auf der Spitalbrücke, an den Schuhmachermeister Andreas Paar verkauft.

* Ein genußreicher Abend steht uns bevor, denn, wie wir vernehmen, kommt zu der, am zweiten Weihnachtstages durch den Dedenburger „Turn-Feuerwehr-Verein“ abzuhaltenden Christbaumfeier der Wiener Männer-Gesang-Verein „Arminius“ mit circa 36 Mitgliedern nach Dedenburg, um mitwirkend an dem Feste theilzunehmen; und so wird sich dieses von allen Schichten der Bevölkerung stets mit Freuden erwartete Fest wirklich imposant gestalten, da ein sehr umfangreiches und gewähltes Programm zur Abwicklung gelangen wird.

* Marktverschiebung. Der Gemeinde Fertőszentmiklós wurde vom königl. ungar. Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministerium die Bewilligung erteilt, ihren auf den 7. Dezember fallenden Jahrmärkte heuer ausnahmsweise Donnerstag, den 10. Dezember abhalten zu dürfen.

* Marktangelegenheit. Es dringt aus Bernstei in folgender Schmerzensschrei zu uns: „Wir sehen uns unliebsam bemüßigt, an die Adresse des Dedenburger Stadtmagistrats resp. dessen Zeitung, auf öffentlichem Wege

eine Beschwerde gelangen zu lassen, da wir durch eine vor ungefähr einem Jahre erfolgte bittliche Eingabe kein Resultat erzielen konnten. Bekanntlich erfreuen sich die Dedenburger Jahrmärkte einer großen Beliebtheit. Dieses erfreulichen Umstandes halber sollte es die Aufgabe der Stadtverwaltung sein, falls ihr wirklich um die Aufrechterhaltung dieses Kennzeichens zu thun ist, die Wünsche und Beschwerden des marktbesuchenden Publikums, soweit sie ihr zur Kenntnis gelangen, zu berücksichtigen. Die Bernsteiner Schuhmacher die in hübscher Anzahl die Dedenburger Märkte mit ihren Waaren besuchen, werden mit ihren Marktständen durch andere eindringende Geschäftsleute immer mehr aneinandergedrängt und sind heute schon so zusammengedrückt, daß weder die Verkäufer selber, noch ihre Kunden genügend Platz zur Abwicklung ihres Geschäftes haben, noch auch ihre in saurem Schweiß verfertigte Waare gehörig überblicken und kontrollieren und sie vor den Griffen des überhandnehmenden Diebstahls zu bewahren vermögen. Es ist geradezu abhreckend vernehmen zu müssen, daß den armen Gewerbetreibenden fast jedesmal und gerade am Dedenburger Märkte Waaren von verhältnismäßig beträchtlichem Wert gestohlen werden.

Wir meinen, es gäbe in Dedenburg Platz genug, wo man diese Geschäftsleute entsprechend placieren könnte. In einem unter Zahl 208/147 herabgelangten Bescheide über obgenannte Eingabe wurde auch die Regelung dieser Angelegenheit zugesagt, seither scheint man darauf vergessen zu haben.

Wir glauben, es läge auch im eigenen Interesse der Stadt Dedenburg, wenn die löbliche Stadtbehörde diesen Wünschen und Beschwerden Gehör gebend, baldige und zweckentsprechende Abhilfe veranlassen würde; um das wollen wir mit gegenwärtigen Zeilen gebeten haben! M. K.

Tagesneuigkeiten.

+ Brand. Nach einer in den „Narodni Listy“ vorliegenden Meldung ist in der Nacht zum Samstag der ärarische Fohlenhof bei Pisec ein Raub der Flammen geworden.

+ Selbstmord eines Offiziers. Der Hauptmann Anton Janda des in Ungarisch-Pradisch garnisonirenden 5. Feldjäger-Bataillons hat sich in seiner Wohnung durch einen Revolverchuß entleibt. Die Motive des Selbstmordes sind noch nicht bekannt.

+ Selbstmord aus Tugend. In Fünfkirchen erschossen sich am 24. d. M. die zwei bildhübschen Schwestern Kovacs, 18 und 20 Jahre alt. Beide hatten ein Viktualiengeschäft errichtet, um anständig leben zu können, das Geschäft ging schlecht und sie wählten den Tod, um nicht länger Verlockungen ausgesetzt zu sein.

+ Ein schneidiger Cyclist. Der Budapestester Sportsman Stephan v. Kaszas, welcher per Bicycle die kolossale Tour von Preßburg nach Wien, München, Paris, London, Berlin, Budapest unternommen hat, ist — wie man aus Berlin meldet — am 21. d. M., auf der Rückfahrt begriffen, in Berlin eingetroffen, wo ihm zahlreiche Ovationen seitens der Cyclisten bereitet wurden.

Eingefendet.

Liebig's

Fleisch-Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenzug *Liebig* in blauer Farbe trägt.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 23. November 1885.

Weizen 7.40, bis 7.90 Roggen 6.70 bis 7.20 Gerste 7.10, bis 7.90 Hafer 6.90, bis 7.30 Mais 5.80 bis 6.40 Heu 2.20 bis 3.10 Stroh 1.40 bis 2.10

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Wer wagt gewinnt. ev. 500,000 Mark

als grössten Treffer der Hamburger Stadt-Lotterie, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die Lotterie enthält 100,000 Lose, von welchen im Laufe von wenigen Monaten 50,500 in 7 Classen mit Treffern gezogen werden müssen. Es kommen folgende Treffer zur Verlosung, nämlich eventuell

500,000 MARK,

speciell:

1 à 300,000 M.	1 à 60,000 M.	56 à 5000 M.
1 à 200,000 "	2 à 50,000 "	106 à 3000 "
2 à 100,000 "	1 à 30,000 "	253 à 2000 "
1 à 90,000 "	5 à 20,000 "	512 à 1000 "
1 à 80,000 "	3 à 15,000 "	818 à 500 "
2 à 70,000 "	26 à 10,000 "	

48710 Gewinne à 300, 200, 150, 145, 124, 100, 94 Mark etc., im Gesamtbetrage von

9 Millionen 880,450 Mark.

Das bekannte unterzeichnete, 1851 etablirte Bankhaus, welches vom Staate mit dem Verkaufe der Loose betraut ist, versendet solche nach allen, selbst nach den entferntesten auswärtigen Plätzen. — Man beliebe den Betrag in österreichischen Banknoten oder per Postanweisung einzusenden. Kleinere Beträge (als Ausgleich) können auch in Briefmarken gesandt werden. Der Preis der Loose ist amtlich festgesetzt und kosten für die Ziehung erster Classe

ganze Original-Loose ö. W. fl. 3.50 kr.
halbe " " " " 1.75 "
viertel " " " " 90 "

Nach Erhalt des Betrages sende ich die gewünschten Originallose, sowie die Originalpläne sofort ein, und erfolgt gleichfalls sofort nach geschener Ziehung die amtliche Gewinnliste. Alle Treffer werden sofort nach der Ziehung von mir planmäßig ausbezahlt. In letzter Zeit hatte ich das Vergnügen, meinen Interessenten die Haupttreffer von 254,000, 183,005, 182,000, mehrere à 100,000, 80,000, 50,000, und viele von 40,000, 30,000, 25,000 etc. etc. auszuzahlen und wünsche ich meinen werthen Interessenten auch ferner viel Glück. Auf die stets glücklichen Resultate meiner Collecte hinweisend kann ich solche bestens empfehlen. Gefällige Ordres bitte ich bis zum

5. Dezember

einzusenden. Alle Remissen wolle man recommandirt senden (gegen Postschein) und beliebe man die Adresse und Wohnung stets recht genau anzugeben.

Die Aufträge werden sofort nach Empfang sorgfältigst ausgeführt und sende ich als Hauptkollektur nur mit dem Staatswappen versehene Original-Lose meinen Auftraggebern zu, welches ich hierdurch noch zur Kenntnis bringe. Da die Bestellungen stets sehr zahlreich einlaufen, bitte ich mir dieselben baldmöglichst zugehen zu lassen, jedenfalls aber bis zum oben festgesetzten Tage.

J. DAMMANN, Hamburg,
Rathhausstrasse 19.

Landgut

Ein
wird zum Tausch gegen ein Haus in Wien gesucht.
Offerte mit allen Details an Dr. Schierl in Wien, I., Bognergasse Nr. 3.

Eine schöne Hofwohnung

zu vermieten.

In der Theatergasse Nr. 11, ist eine Wohnung (Parterre) bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche, Keller, Boden und Holzlage, sogleich zu beziehen.
Näheres beim Hausmeister daselbst.



Bis jetzt unübertroffen.

W. Maager's
k. k. a. pr. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenerkrankungen, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriksniederlage Wien, III. Bezirk, Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Oedenburg bei den Herren Eugen Graner und Ludwig Molnár, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer **China-Wein.** Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer **China-Eisen-Wein.** Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer **Pepsin-Wein.** Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung bei fauler Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer **Pepton-Wein.** Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer **Rhabarber-Wein.** Bestes Mittel bei Magen- und Gedärkatarrhen und anderen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.